

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post bezogen 1,54 Mk.

Beispielpreis Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Vitzthum, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Vandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinshörsberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Müllig-Rothsch, Kunzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf, bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschöndorf mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Steigitzau, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenhain, Unterdorf, Weistropf, Wilberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schünke, Wilsdruff.

Nr. 111.

Donnerstag, den 22. September 1910.

69. Jahrg.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 9. April 1910 in **Alt-tanneberg** verstorbenen **Fischlermeisters Karl Otto Beger** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke, sowie über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses

Der Schlußtermin

auf den **8. Oktober 1910, vormittags 11 Uhr**

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.

Wilsdruff, den 16. September 1910.

K. 2/10 Nr. 6.

Königliches Amtsgericht.

Achtung! Schulfeier!

An die hiesige Einwohnerschaft richten wir die Bitte, uns möglichst bald irgendwelche die **Schule betreffende Mitteilungen über Schulbauten, Schulfeste, Lehrer und sonstige Schulverhältnisse aus aller Zeit zur Verwendung in der Gedenkschrift zur Schulweihe überlassen zu wollen.** Nach Benützung erfolgt auf Wunsch Rückgabe der überlassenen Schriftstücke.

Redaktion des Wochenblatt für Wilsdruff.

Neues aus aller Welt.

Der Plan des Grafen Zeppelin, Dresden im September oder Oktober in einem Luftschiff zu besuchen, wird nicht zur Ausführung kommen.

In Wien fand die Einweihung der neuen Rheinbrücke statt, zugleich mit der Enthüllung eines Reiterdenkmals Kaiser Wilhelms II. Die 82. Hauptversammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte wurde am Sonntag in Königsberg i. Pr. eröffnet.

Die Knapptschaftskassen-Bahlen des Ruhrreviers haben mit einem großen Erfolg des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes abgeschlossen. In Paris wurden die von der Regierung angeregten Verhandlungen abgeschlossen, an denen sämtliche deutschen und österreichischen Parteien des Landtages teilnahmen.

Der ungarische Ministerrat beschloß mit Rücksicht auf die andauernden Balkanwirren den Ausbau der ungarischen Donau-Flottille. Der König von Griechenland erklärte, daß er einer Hammandlung der Nationalversammlung in eine Konstituante niemals seine Zustimmung geben werde.

In der spanischen Provinz Murcia richteten Unwetter großen Schaden an.

In der Nähe von Oporto ist ein Personenzug entgleist. Hundert Personen wurden verwundet.

Präsident Taft hat angekündigt, er werde vom Kongreß zwei Millionen Dollars zur Befestigung des Panamakanals fordern.

Vor vierzig Jahren.

Es war also am 19. abends die Einschließung von Paris tatsächlich vollendet. Später fanden nur noch Verhandlungen und die Befestigung der Halbinsel von Argenteuil statt.

Deutscherseits fanden Mitte September etwa 150.000 Mann mit 620 Feldgeschützen zur Verfügung, um die Riesenschlacht von über 2 Millionen Einwohnern möglichst hermetisch abzuschließen und zugleich die Einschließungsarmee selbst gegen etwaige Entlastungsversuche zu sichern.

Dem gegenüber standen den Verteidigern zur Verfügung: 25.000 Mann Linientruppen des 13. von Mexiko angekommenen Armeekorps unter General Binow, 25.000 Mann des 14. in Paris gebildeten Armeekorps, ferner 25–30.000 Mann diverser Gattungen Zuaven, Matrosen, Marine-Infanteristen, Gen darmen, Jäger, Schützen und Stadisergeanten, zusammen 75–80.000 Mann Linientruppen. Dazu kamen 115.000 Mobilgardien und 130 je etwa 800–1200 Mann starke Nationalgardien-Bataillone. Also insgesamt etwa 300.000 Mann Verteidiger. Den Oberbefehl führte der nunmehrige Präsident der Regierung, General Trochu.

Es standen also 150.000 Mann deutscher Einschließungstruppen 300.000 französischen Verteidigern gegenüber. In 10–12 Tagen konnte allerdings eine Verfestigung der Einschließungsarmee um etwa 50.000 Mann durch das Veranrücken des 11. und des 1. bayerischen Armeekorps erwartet werden.

Nun begann bei der Einschließungsarmee jener verdienstvolle, die Geduld auf eine harte Probe stellende, 5 Monate dauernde Abschnitt, der sich durch sehr anstrengenden, ermüdenden, verhältnismäßig wenig durch größere Ereignisse unterbrochenen Vorpostendienst kennzeichnet.

Paris wurde in folgender Reihenfolge von dem deutschen Heere umlagert: Westen und Südwesten V. Korps (v. Kirchbach); Süden Bayern (Darlmann, v. b. Tann); Südosten VI. Korps (v. Tümpling); Osten Württemberger (v. Obernitz) und Sachsen (Prinz Georg); Nordosten Gardelcorps (Prinz August von Württemberg); Norden IV. Korps (Alvensleben); Nordwesten Teile des XIII. Korps (bisher Großherzog von Mecklenburg); zusammen wenigstens 250.000 Mann.

48 Depesche vom Kriegsschauplatz. Von dem Belagerungskorps vor Straßburg.

Mundelsheim, den 20. September. Vintie 53 heute nachmittag 4 1/2 Uhr vom Leutnant v. Müller des Garde-Füsilier-Regiments mit Mannschaften des Garde-Landwehr-Bataillons Gottbus durch überraschenden Angriff über den eben fertig gewordenen Damm genommen. Der Feind eröffnete ein äußerst lebhaftes Infanteriefeuer, was gegen 8 Uhr zum Schweigen gebracht ward. v. Werder.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 21. September.

Deutsches Reich.

Kaiser und Zar.

Nach den jüngsten Dispositionen trifft der Zar in den letzten Oktobertagen in Potsdam zu zweitägigem Besuche ein. Es verlautet, daß Kaiser Wilhelm vorher zu kurzem Aufenthalt nach Friedberg reist. Man glaubt, daß in Potsdam neben anderen Fragen auch die persische beprochen und geregelt werden soll.

Silberne Hochzeit im badischen Fürstenhause.

Gestern feierten Großherzog Friedrich und Großherzogin Hilba, eine Prinzessin aus dem Hause Nassau, das Fest der Silbernen Hochzeit. Ganz Baden nahm am Feste teil, denn Großherzog Friedrich ist einer der sympathischsten und populärsten deutschen Fürsten, wie auch seine Gemahlin als ein Vorbild echt weiblicher Tugenden dem badischen Volke lieb und wert geworden ist. Die Ehe des Großherzogs-Paares ist bekanntlich kinderlos geblieben. Thronfolger ist Prinz Roy von Baden, ein Vetter des Großherzogs. Zur Feier der Silbernen Hochzeit waren in Karlsruhe eine Anzahl deutscher und ausländischer Fürstlichkeiten eingetroffen.

Berliner Hof und Ausländertum.

In einer Zuschrift aus den Kreisen der Berliner Bekleidungsindustrie an die „Tagl. Rundsch.“ wird lebhaftes Klage geführt, daß das Kaiserhaus fast ausschließlich ausländische Firmen den deutschen bei seinen Einkäufen vorziehe. Es wird darauf hingewiesen, daß der Kronprinz erst kürzlich in Königsberg die völkische Eigenart des Deutschen gewahrt wissen wollte. Der Hof bevorzuge aber in der Bekleidungsindustrie Paris und London. Es wird dann der Wunsch ausgesprochen, daß der Hof sich endlich mehr der deutschen Industrie zuwenden möge, die hinter der französischen und englischen nicht zurückstehe.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag

in Magdeburg kam gestern die badische Budgetbewilligung zur Sprache. In einer vom Parteivorstand vorgelegten Resolution wurde den sozialdemokratischen badischen Abgeordneten wegen ihrer Zustimmung zum Budget „die allerschärfste Mißbilligung“ ausgesprochen. Bebel begründete die Resolution des Parteivorstandes, ihm entgegenete der Abgeordnete Frank. Die Debatte wird heute fortgesetzt.

Evangelischer Bund und Politik.

D. E. K. Eine so große Organisation, wie der Evangelische Bund, ist nicht für ein häusliches, privates Dasein, sie ist für die Öffentlichkeit bestimmt, für Bewegung und Zusammenfassung im Kleinen wie im Großen,

um die deutsch-protestantischen Interessen überall, gegen welche Mächte auch, immer zu schützen und zu wahren. Das sind Binsenwahrheiten. Aber es gibt in unserer Zeit der unklaren Begriffe und Schlagworte in der Presse immer wieder Streit darüber, wie weit die öffentliche Wirksamkeit des Bundes die Politik im ganzen und der Parteien im besonderen bewußt oder unbewußt beeinflussen darf. Der Ultramontanismus, der am Evangelischen Bund seinen entschlossenen und durch seine Taktik zu bekämpfenden Gegner hat, sucht mit schlauer Eigenartigkeit überhaupt jede Lebensäußerung des Bundes als Politik zu verdächtigen, um auf diese Weise bei Konservativen wie bei Liberalen Mißtrauen aus politischen und religiösen Motiven zu wecken. Diese Saat hat trotz der ständig wachsenden ultramontanen Gefahr, die die Organisation der deutsch-protestantischen Abwehrkräfte schlechthin fordert, bis auf die Früchte getragen. Auf der andern Seite aber melden sich immer wieder Kritiker, die aus dem Evangelischen Bund schlechthin eine politische Waffe machen möchten und die positiven, religiösen Lebensmächte im deutschen Protestantismus unterschätzen, aus denen der Bund seine dauernde und größte Kraft schöpft. Und diese Kritik bedient ebensowenig wie jene andere zu schweigen, so rüftig auch die Entwicklung des Bundes seit der Enzyklika-Bewegung aufwärts führt. Im Gegenteil, wie in jedem Jahre, so wird sich auch bei Gelegenheit der bevorstehenden Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Chemnitz der Pressestreit um das alte Thema: „Evangelischer Bund und Politik“ erneuern, auch wenn das diesmalige Programm gar keinen Anlaß dazu bietet. Aus diesem Grunde wird es schon jetzt angebracht sein, die authentische Auffassung der Zeitung des Bundes über diese Frage in die Erinnerung zurückzurufen, um den einseitigen und falschen Darstellungen, die nicht ausbleiben werden, die wahre Meinung des Evangelischen Bundes gegenüberzustellen.

Ausland.

Auslandsbewegungen allerorts.

In Lemberg sind ungefähr 1300 Bedienstete der städtischen Elektrizitätswerke in den Ausstand getreten. Der Verkehr auf den elektrischen Straßenbahnen ist eingestellt. Die Arbeiter der städtischen Gasanstalt haben sich den Ausständigen angeschlossen.

Aus Cardiff wird gemeldet: Infolge der Drohung von 12.000 Arbeitern der Vereinigten Cambrian-Kohlengruben, in den nächsten Tagen in den Ausstand zu treten, fand gestern eine Beratung von Delegierten des ganzen Kohlengebietes von Süd-Wales statt. Es wurde beschlossen, über die Frage des Generalstreiks im ganzen Kohlenrevier eine Abstimmung zu veranstalten. Die Angelegenheit ist dadurch entstanden, daß 75 Arbeiter in der Gly-Grube der Vereinigten Cambrian-Kohlengruben streikten, worauf die Arbeitgeber die übrigen 700 Leute der Grube ausperkten. Daraufhin verabredeten sämtliche in dem genannten Werk beschäftigte Arbeiter, den Sympathiestreik auszubrechen.

In Barcelona ist die Zahl der Ausständigen auf etwa 9000 angewachsen, und der Streik beginnt auch, sich auf die Fabriken der Umgebung auszudehnen. Die Stadt ist ruhig. — In Bilbao ist es zwischen Ausständigen und Arbeitswilligen wiederholt zu Zusammenstößen gekommen. Ein Arbeiter wurde verletzt; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Eine große Anzahl von französischen Eisenbahnbeamten aller Linien hieltien Freitag nacht in Paris eine Versammlung ab, um gegen etwaige Maßregelungen des Syndikatssekretärs Renault wegen der von ihm veröffentlichten revolutionären Flugblätter zu protestieren. Bei dieser Gelegenheit wurde der Beschluß erneuert, dem Befehl des Ausstandskomitees unbedingt und unverzüglich Folge zu leisten.

Das neue bulgarische Kabinett

Teht sich folgendermaßen zusammen: Präsidium und auswärtige Angelegenheiten Malinow, Inneres Ruschanow, Unterricht Prof. Molow, Justiz Kommerz-Ratent Slavow, Finanzen Blaschew, Krieg General Nikolajew, Handel und Ackerbau Krestew, Öffentliche Arbeiten Talow.

Benifelos in Athen.

Die Ankunft des kritischen Führers Benifelos in Athen, der vom Volke schon im Voraus mit großem Jubel und besonderen Ehren empfangen wurde, gleich einem Siegeszuge. Durch seine Anwesenheit in der Kammer wird der Streit darüber, ob die Nationalversammlung den Charakter einer revidierenden oder einer konstituierenden Versammlung tragen soll, halb entschieden werden. Benifelos hat sich für ein erweitertes Revisionsprogramm ausgesprochen, für welches wahrscheinlich 245 Abgeordnete stimmen werden, während die Anhänger einer „Konstituante“ nur 110 stark sind. Der Mut und die Festigkeit, womit Benifelos gegenüber dem Volke seine Ideen vertritt, hat allgemein einen guten Eindruck gemacht.

Berlische Truppen plündern

die sunnitischen Dörfer Kotolan, Salindar und Jabshin, wo unter türkischen Einfluß geratene Kurden Zuflucht gefunden hatten, und setzten die Dörfer in Brand.

Aus Bona (Algerien)

wird gemeldet, der bei einem Bergwerksunternehmen angestellte Landwehrmajor, Pontrel wurde von Arabern erschossen und einer Geldblasse beraubt, in der sich eine zur Zahlung von Löhnen bestimmte Summe von 12000 Franks befand.

Hof- und Personalmeldungen.

König Friedrich August wohnte gestern dem Korpsmanöver des 19. Armeekorps bei und blieb in Zwickau über Nacht, um sich heute früh wiederum ins Wandergelände des 19. Korps zu begeben. Heute erfolgt dann nach Schluß des Manövers die Rückfahrt nach Niederfeld. Er ließ dem Großherzog von Baden ein Glückwunschschreiben zur Silbernen Hochzeit übermitteln.

Der Kaiser begab sich auch Sonntag früh um 4 Uhr von Mohacs aus auf die Jagd. Um 9 Uhr wurde in dem Kapellenzimmer des Jagdschlusses eine Messe abgehalten, die der Erzherzog Friedrich mit Familie beizwohnte. Um 11 Uhr war in einem vor der Burg aufgeschlagenen Zelt evangelischer Gottesdienst, an dem Kaiser Wilhelm mit Gefolge und auch Erzherzog Friedrich nebst Familie teilnahmen. Nachmittags begab sich der Kaiser abermals auf die Pärzse, ebenso Montag früh um 5 Uhr. Gestern früh ist er um 9 Uhr 38 Min. in Hagenfeld-Wien eingetroffen und vom Kaiser Franz Joseph aufs herzlichste begrüßt worden.

Die Abreise des deutschen Kronprinzenpaares nach Ostafrika erfolgt voraussichtlich in den ersten Tagen des November mit einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd von C...ua.

Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist vorgestern zu Glatzerungen in Berlin eingetroffen.

Der frühere Staatssekretär Dernburg hat sich zur Liebernahme der freisinnigen Reichstagskandidatur bereit erklärt.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Görke ist auf seiner Studienreise nach Ostafrika in Tisingtau eingetroffen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 21. September.

Geistesgaben. Die großen Freuden sind nun längst vorüber, die Schule ist wieder im gewohnten Gange, und schon in ein paar Tagen bringen die Kinder die Wohlstandsgüter nach Hause. Diesen Ereignissen sehen manche Eltern schon jetzt mit gemischten Gefühlen entgegen. Seit einigen Monaten haben sie so ausgiebig mit Karikaturen verfahren. Man hat ihm darum schon während der Sommerferien Nachschichten geben lassen. Der Klassenlehrer meint, es wäre am Ende gut, wenn sie intensiv fortgesetzt würden. Es geschieht. Aber ein richtiger Fortschritt ist nicht zu erwarten. Wie das nur kommt? Karikatur ist doch ein guter Junge, und fleißig ist er auch. Noch mehr an Arbeit ihm zumuten, das heißt, ihn überfordern; und er sieht so schon so schnell aus. Nun, vielleicht kann er's bei seinen beschriebenen Geistesgaben einfach nicht besser schaffen. Solche Einsicht wird manchen Elternherzen recht schwer. Es ist ein fädeliches Gedanke, daß der Junge zu „dünn“ sein sollte. Heimliche Wünsche flatterten bereits in ein fernes, schönes Zukunftsland, wo Karikaturen nach wohlverdientem Universitätsstudium ein „großes Tier“ geworden sein möchte, jeglichen der Renommier-Nummer der ganzen Familie. Und nun soll das alles nicht sein! Fürchterlich trüblich, der es nicht einsehen will, daß die Geistesgaben verschieden verteilt sind. Karikaturen kann auch einmal innerhalb eines bescheidenen Lebenskreises ein nützlicher und glücklicher Mensch werden. Vielleicht sind seine Fähigkeiten und Neigungen mehr auf praktische Arbeit gerichtet. Man beachte das. Man wechselt dementsprechend eventuell ruhig mit der Schulgestaltung. In diesen jungen Jahren macht sich doch ein Unfakt viel leichter, als wenn man bereits erwachsen ist. Die Geistesgaben, die wirklich vorhanden sind, und mögen sie noch so begrenzt und gar nichts besonderes sein, sie allein können und sollen gepflegt und harmonisch ausgebildet werden. Ein Kind, bei dem man von vornherein nach diesem Grundsatz verfährt, wird nicht erst unnötig geplagt und verdrückt. Allerdings ist es zuweilen nicht so leicht und rasch zu erkennen, ob mangelnde Begabung oder nur böser Wille und Faulheit vorliegt. Die fortgesetzte erzieherische Beobachtung wird aber schon ihre Anhaltspunkte gewinnen. Eine bekannte Sache ist es, daß glänzende Geistesgaben nicht ohne weiteres in allen Fällen mit einem vorzüglichen Charakter, will sagen, mit einer wahren Herzgebildung Hand in Hand gehen. Auch hier eröffnet sich einer liebevoll strengen Erziehung ein wichtiges Feld. Es muß dem jungen Menschenkunde zum Bewußtsein gebracht werden, daß hohe Geistesgaben einem erst recht die Verpflichtung auferlegen, sich um den Mitmenschen zum Segen zu leben und zu schaffen. Auch die größte Begabung kann den Fleiß und die Gründlichkeit nicht einsatz aushalten. Uebrigens ist es angebracht, daß man sich nicht allzu rasch für ein besonderes Genie halte. Es gibt da oft schwere innere und äußere Enttäuschungen.

Kraftfahrzeugführer. Nach den seit dem 1. April d. J. geltenden Bestimmungen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen haben die Inhaber von Zeugnissen zur Führung von Kraftfahrzeugen bis zum 1. Oktober

1910 die Erteilung eines neuen Führerscheines zu beantragen. Diese Anträge können sowohl bei der zuständigen Verwaltungsbehörde (Amtshauptmannschaft usw.), als auch bei der Ortspolizeibehörde eingereicht werden. Dem Antrage sind beizufügen: a) der Geburtschein, b) eine Photographie (Brustbild, Bistformat, unaufgehoben), c) ein Zeugnis eines beamteten Arztes (Bezirksarzt, Impf-, Volkz-, Armen- und Gerichtsarzt) darüber, daß der Antragsteller keine körperlichen Mängel hat, die seine Fähigkeit, ein Kraftfahrzeug sicher zu führen, beeinträchtigen können, insbesondere Mängel hinsichtlich des Seh- und Hörvermögens, d) das bisherige Führerzeugnis und e) die Zulassungsbescheinigung des Kraftfahrzeugs, das der Antragsteller zurzeit führt. Dem Antragsteller wird ein Führerschein für diejenige Betriebsart und Klasse von Kraftfahrzeugen erteilt, zu der das von ihm zur Zeit der Stellung des Antrags geführte Fahrzeug gehört. Führt der Antragsteller zu dieser Zeit kein Fahrzeug, so kann er einen Führerschein ohne vorherige Ablegung einer neuen Prüfung nur dann erhalten, wenn er durch entsprechende Bescheinigungen oder in anderer Weise glaubwürdig darlegt, daß er innerhalb des letzten halben Jahres ein Kraftfahrzeug geführt hat und zu welcher Betriebsart und Klasse es gehörte. Ein nach dem 1. Oktober 1910 bewirkter Antrag kann zur Folge haben, daß der Antragsteller sich einer nochmaligen Prüfung unterziehen muß. Wir machen daher die Inhaber von Führerzeugnissen, die vor dem 1. April 1910 ausgestellt sind, darauf aufmerksam, Anträge auf Erteilung eines neuen Führerscheines unverzüglich zu stellen.

Um die Schüler für das Kriegshandwerk zu interessieren, ist in Preußen auf Grund einer Anordnung des Kriegsministers von den Korps angeordnet worden, daß die oberen Klassen der höheren und auch der Volksschulen den Herbstmanövern der Truppen beiwohnen dürfen. Die Generalkommandos wurden angewiesen, den vorher als Zuschauer angemeldeten Schülertruppen Offiziere als Führer beizugeben. Diese Offiziere sind auch verpflichtet, den Schülern Erklärungen über die einzelnen Marsch- und Gefechtsübungen zu geben. Die Militärverwaltung verheißt sich nicht, daß auf diese Weise der Sinn für das Militärische und die Freude am Soldatenleben bei den Schülern wachgerufen und gepflegt wird. Bisher haben die Schulen von dieser Vergünstigung recht regen Gebrauch gemacht. Den Schulleitern wird von militärischer Seite vorher angekündigt, wann sich die Übungen in der näheren oder weiteren Umgebung des betreffenden Gemeindebezirks abspielen.

Vorführung von Kartoffelermaschinen. Die Oekonomische Gesellschaft i. R. S. zu Dresden wird Freitag, den 23. September, nachmittags 3 Uhr eine Vorführung von Kartoffelermaschinen (System Harber, Krugmann und Draß) auf schwerem und leichtem Boden ausführen. Treffpunkt: Gasthof zu Dobritz, durch Straßenbahnlinie 12, Endstation Seidenitz, zu erreichen.

Der Bund der Zigarrenhändler will bei den Behörden dahin vorstellig werden, daß der Zigarren- und Zigarettenhandel in geschlossenen oder Garten-Volaten den gleichen Beschränkungen unterworfen wird wie in den Läden. Die Gewürze sollen also nach dem ortsüblichen Ladenschluß keine Zigarren oder Zigaretten mehr verkaufen dürfen.

Es hat vielfach zu Unzutrefflichkeiten geführt, daß Behörden bei **Submissionen** Bedingungen stellen, die unzumutbar erscheinen und die in dem geforderten Umfang seitens der Bietenden nicht eingehalten werden können. Schuld daran soll sein, daß die ausschreibende Behörde über die Eigenart der betreffenden Ware, die Verstellungsweise, Qualitätsbeurteilung, Behandlungsart usw. nicht genügend unterrichtet ist. Um Abhilfe in dieser Hinsicht anzustreben, sammeln die deutschen amtlichen Handelsvertretungen gegenwärtig Unterlagen über solche unzumutbare Submissionsbedingungen. Die Handelskammer Dresden, Nikolaus-Platz 9, erucht die Firmen ihres Bezirkes, denen Beispiele solcher unzumutbarer Submissionsbedingungen bekannt sind, diese mit den nötigen Belegen ihr einzureichten.

Aus den Kaufhäusern und Waren-Magazinen in Berlin und anderen unserer allergrößten deutschen Städte gelangen in diesen Wochen die **Herbst-Kataloge** auch an das laufende Publikum in der Provinzialstadt, in welchen manche Neuheit verzeichnet ist, welche die Kaufleute anregen und verstärken soll. Im Publikum ist irrigerweise immer noch vielfach der Glaube verbreitet, daß Provinzialgeschäfte hinter der Weltstadt-Nobe her. Daß schon die Industrie dafür sorgt, diese etwaige vorhandene Zeit-Differenz auszugleichen, muß dem Publikum immer wieder von neuem klar gemacht werden, es erkennt dann auch, daß die Neuheit der Kataloge zu gleicher Zeit sich auch in den Läden der heimischen Geschäfte finden. Es gibt heute, von ganz kostbaren Gegenständen abgesehen, einen wirklichen Mode-Vorprung auf keinem Gebiete mehr. In einem Massenabzug ruht nun einmal der Fabrikationsgewinn, und so wird alles, was im Einzelstuck teuer ist, in verschiedenen Billigkeitsgraden nachgeahmt und auf den Markt geworfen. Unser Publikum braucht nur, wenn die Geschäfts-Anzeigen unserer Kaufleute für die Herbst-Saison erfolgen, aufmerksam zu vergleichen, was dort geboten wird und was in den etwa erhaltenen Berliner oder sonstigen Katalogen enthalten ist. Wo und wie man am besten kommt, ist dann mit einem Blitze erschlicht.

Reserve hat Ruh. Mit Beendigung der Herbstmanöver hat ein neuer Jahrgang unserer jungen Vaterlandsverteidiger seine Dienstzeit „abgerissen“ und kehrt dem frischen, fröhlichen Soldaten den Rücken. Mancher voll berechtigter Zukunftshoffnungen, denn ihm winkt dabei ein neues, arbeitsreiches Tätigkeitsfeld; mancher auch wehmütig und bedorgt, der noch nicht weiß, wohin er in den nächsten Wochen sein Haupt betten soll. In-

zwischen aber rüstet bereits ein neuer Jahrgang sich zum Marsch in die Garnison. Koffer und Rufen sind teilweise schon gepackt; wie lange noch, dann heißt's Abschied von Mädchen und Dörchen nehmen, um am Garnisonsorte um so eifriger mit Anna und Emma anzubandeln. Denn ohne etwas „fürs Herz“ hält's auch der beste Soldat nicht aus, und zweierlei Tsch ist bei unseren jungen Mädchen immer noch Modeort.

Ein gefährlicher Gast, die gefährlichste asiatische Cholera, ist an unserem Vaterlande vorübergegangen, ohne seine todtbringenden Spuren in größerer Anzahl zu hinterlassen. Schien es nach Zeitungsberichten aus Berlin und Spandau, wie aus dem benachbarten Oesterreich noch, als sollte trotz aller Vorsichtsmaßregeln die Einschleppung der furchtbaren Krankheit über die deutsche Grenze bevorstehen, so kann diese Gefahr als glücklich überwunden bezeichnet werden. Am größten ist solche Einschleppungsgefahr heutzutage allerdings meist in den Weltstädten, wo nicht nur Ausländer aller Nationen täglich zugereist kommen, sondern auch eine starke Zuhör ausländischer Bodenerzeugnisse stattfindet, unter denen sich solche aus verseuchten Gegenden immerhin befinden können.

Run kommt der Herbst! Gar frühzeitig sandte er in diesem Jahre seine Boten aus, die in feuchten, kalten Nebeln zu uns kamen. Aus den Wäldern fliegen sie herab ins Tal, vom Tale wanderten sie bergwärts, überall aber hingen sie ihre grauen Schleier an die Zweige der Bäume, an die Spitzen der Felsen, an die Giebel der alten Häuser und an die hohen Nischen des Schloßes auf ragenden Bergen. An seinen Schöß des Heidekrautes zauberten sie Perlen, feuchte, kalte Perlen, gleich gleißenden schimmernden Diamanten zwischen den Rubinen und Smaragden der Heideblume, mit der er erst und flüster sich locket, Perlen hängen an den Zweigen der Bäume und sie gleiten herab gleich Tränen. Von den Bäumen fallen bereits einzelne Blätter ab zum Spiel des Windes. Vor allem sind es die Linden, deren Kleid braun und unansehnlich wird, ihnen machen es die Kastanien nach, deren Blätter der röllige Färbung bekommen. Die Blütenpracht auf den Beeten, die im Frühjahr in so hellen Farben strahlten, ist vorüber, melancholische, stumpfe, erste Farben mahnen den denkenden, flüchtigen Menschen an den Herbst, der früher anzubrechen scheint, als man glaubte und nach den Sonntagen des Juni annehmen konnte. Seitdem sind uns davon nur wenig bespart worden, dafür aber desto mehr Regen. Grau und trübsäht die Welt im Sommer, eine Vorahnung zum Herbst, der mit seinen Nebeln und Winden, seinen frühen Abenden und kalten, ungemütlichen Tagen auch nicht anders sein kann wie der Sommer. Oder sollten beide ihre Rollen vertauscht haben und der Herbst und den Sommer bringen? Der Siebenschläfer hat in diesem Jahre leider nur allzu recht behalten mit seiner wassen Prophezeiung.

Der am 1. Oktober in Kraft tretende **Winterfahrplan** weist auf den Linien Potschappel-Wilsdruff-Rossen und Wilsdruff-Reichen-Triebischtal keine Veränderung auf. Es behalten also die ausstehenden Fahrplan-Plakate unseres Wochenblattes ihr Gültigkeit.

Nach dem amtlichen Bericht der Königl. Kommission für das Veterinärwesen über die am 15. September 1910 im Königreiche Sachsen herrschenden **ausstehenden Tierkrankheiten** wurden im Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Reichen folgende Seuchensfälle konstatiert: Bruckende der Pferde in einem Gehöft (Gutsbesitzer Freund) in Wilsdruff und Gehirnrückenmarksentzündung der Pferde in einem Gehöft in Röhla. — In Gleisberg herrscht in einem Gehöft Geflügelcholera.

Das vorgestern Abend im Hotel goldener Löwe anlässlich des Kirchweihfestes veranstaltete **Gitarrenkonzert** der Stadtpöelle und Orchester-Schule zu Wilsdruff hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Herr Musikdirektor Admisch hatte für diesen Abend ein außerordentliches Programm zusammengestellt. Dem markanten, sehr kräftig zum Vortrag gebrachten **Eröffnungsmarsch** „Weslicher Festmarsch“ von Trenker folgte die immer wieder gern gehöhrte von Holowische Duettüre zur Oper Stradella. Sodann ließ sich Herr Konzertmeister Kühne, welcher vor einigen Jahren bereits dem hiesigen Orchester angehörte, mit dem Gyarbas Hejre Satz für Violine von Anshören. Er erntete für seine vorzügliche Darbietung wohlverdienten Beifall. Diefelbe Anerkennung wurde dem Vortrag des Liedes für Trompete „Wie brüht mich wunderjam“ (Sollst Herr Chorführer Vogel) gezollt. Im übrigen sei aus dem Programm noch die Duettüre „Basantasena“ von Haufe und das Intermezzo „Bergheimnisch“ von Masbeth erwähnt. Bessere Biere sprach so gut an, daß Herr Musikdirektor Admisch sich zu einer Wiederholung verstehen mußte. Den Abschluß bildeten zwei schnelle Paradenmärsche. Von der sich bietenden Gelegenheit, das Tanzbein schwingen zu können, wurde allseitig bis zum Schluß sehr ausgiebig Gebrauch gemacht.

Ein **Gesangs-Konzert** veranstaltete morgen Abend im Hotel weißer Adl.r. Fräulein Sammler unter Begleitung ihres Herrn Bruders Friedbert Sammler, zu welchem ein außerordentliches Programm aufgestellt worden ist. Sowohl Frä. Sammler, als auch ihr Herr Bruder haben sich durch das feinerzeit veranstaltete Konzert so gut in Wilsdruff eingeführt, daß es wohl nur dieses Hinweises bedarf, um ihnen ein volles Haus zu sichern. Näheres ist aus dem Inserat in vorliegender Nummer zu ersehen.

Wetterausichten für morgen: Nordwestwinde, zeitweise aufheiternd, nachts kälter, kein erheblicher Niederschlag. — Luftwärme heute mittags + 10° C.

Am 5. Oktober wird in **Sora** der neue Schul-lehrer, Herr Grätner aus Hohnsdorf bei Zschopau, seinen Einzug halten, anstelle des in den Ruhestand tretenden Herrn Kantor Rippe.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Josef Rainz f. Was seit Wochen besichtigt werden mußte, ist gestern eingetreten: Josef Rainz ist gestern früh kurz nach 1/6 Uhr gestorben. Mit ihm ist einer der hervorstechendsten Repräsentanten der Bühnen-

Künstlichkeit, der hervorragendste Schauspieler unserer Tage dahingegangen. Die Pöde, die er hinterläßt, wird kaum auszufüllen sein. Der kaiserl. k. Hofkünstler am Wiener Burgtheater war ein Darsteller von hoher rhetorischer Begabung, von Geist und überragendem Temperament. Berühmt waren besonders sein Hamlet, Tasso, Mephisto, Don Carlos, Philipp II. und Fiesco. Josef Kainz war am 2. Januar 1858 zu Wieselburg in Ungarn geboren, stand also erst im 53. Lebensjahre. Er begann seine künstlerische Laufbahn als jugendlicher Geliebter und Charakterdarsteller im steiermärkischen Marburg. Dann war er in Leipzig und Meiningen, von 1880-1883 am Hoftheater in München tätig. Dort trat er zu König Ludwig II., dem bekannten Künstlerfreunde, in nähere Beziehungen, die freundschaftlichen Charakters waren. Nachdem er von 1888-1899 dem Deutschen Theater in Berlin angehört hatte, siedelte er im Jahre 1899 nach Wien über, um von nun an bis zu seinem Lebensende im Dienste des Wiener Burgtheaters zu stehen. Die Wiener Bühne hat einen unerfesslichen Verlust erlitten. Kainz war ohne Zweifel die bedeutendste Kraft. Er erfreute sich nicht zuletzt auch im deutschen Volke, dem er durch zahlreiche Gastspiele seine Kunst vermittelte, großer Beliebtheit. Er war er Gegenstand künstlerischer Devotionen, und kein Schauspieler hat in unserer Zeit wohl so große Erfolge erzielt wie gerade Josef Kainz. Der entschlafene Künstler war in erster Ehe mit der Wiener Schriftstellerin Sara Hübler (gest. 1893) vermählt.

Eingefandt.

(Für diese Rubrik übernehmen wir nur die prägnantesten, nicht aber die besten Beiträge.)

Wilsdruff ist die von Dresden nächstgelegene Stadt, aber infolge der Postkappel-Wilsdruffer Schmalspurbahn verhindert, sich rascher zu entwickeln. Ein Vorteil wäre es schon, die Schmalspurbahn hätte ohne Unterbrechung nach Dresden, die weitere Folge wäre, daß diese direkte Vorortlinie heute nicht mehr im Stande sei, den Verkehr mit Dresden zu bewältigen und daher muß Wilsdruff weiterstreben, überhaupt mit Dresden eine Vollbahn-Verbindung zu erhalten, wie zum Beispiel von Pöschendorf nach Dresden. Dadurch würde eine schnelle Entwicklung Wilsdruffs auf der Hand liegen. Der Karren ist bisher verfahren, hier heißt es: „Stadt-Vertretung Wilsdruff rühre dich selbst, ziehe neue Industriezweige her“. Es ist ein Industrieausschuß gebildet worden, dieser hat einige Male inseriert und die Maschinenfabrik des Herrn Goldbraun ist nach hier verlegt worden. So, nun haben wir etwas erreicht, und von dem Industrieausschuß hört man nichts mehr. Selten hat wohl eine Stadt so viel Baugrund wie Wilsdruff, will aber ein Fremder kaufen, da werden gleich Preise gemacht und Bedingungen gestellt. Das ist trüblich und falsch. Ich richte daher hierdurch die höfliche Bitte an den hochwohlwollenden Stadtmeynerat,

Baugrund zu kaufen. 1. Solches möglichst an der Bahn gelegen, für Fabriken 2. Solches dort gelegen, wo man ein ruhiges, häßliches Wohnviertel haben will. Die Käufer sollen nicht übersteuert werden. Die Stadt hat kein Risiko. Viele Städte geben es zum Selbstkostenpreise, ja umsonst ab. Weiter: Wilsdruff hat das Schulgebäude, Schulstraße, gekauft. Hier ist Gelegenheit geboten, es in Fachzimmern für Industrie zu inserieren und zwar für andere als Möbelindustrie, denn wenn eine Industrie streift oder darniederliegt, da arbeitet wenigstens die andere. Trotzdem sei gesagt, ohne die Möbelindustrie wäre Wilsdruff ein kleines Landstädtchen, wie z. B. Breußisch Holland, wo die Bewohner vielleicht noch in der Zipselmütze herumlaufen. Möge der wohlwollende Stadtmeynerat sich z. B. mit der Firma Götze & Söhne, Zigarettenfabrik Dresden, oder mit anderen Branchen in Verbindung setzen und das Schulhaus für eine Fabrik verpachten. Die Schulstraße, mit ihr die ganze Stadt wird lebhafter werden, wenn eine Fabrik mit 100 Arbeitern und Arbeiterinnen herkommt. Da hört man oft am Bierisch philistern: „Da kriegen wir noch mehr Arbeiter und die laufen alle in den Konsumverein“. Nun, meine Herren. Die Lebensmittel werden immer teurer, sollen denn die Arbeiter sich nicht auch verbinden, wenn es ihnen die Offiziere, die Landwirte, die Post-, Eisenbahn- und Privatbeamten vormachen? Es brauchen nur noch die Bürger einen Konsumverein, dann können die Kaufleute ihre Läden zumachen; wer Geld hat, lebt als Privatier und die Leins haben, müssen auch arbeiten. Doch es wird ja nicht alles im Konsum gekauft. Was nun die Bedürfnisse anbelangt, so verbraucht ein Arbeiter seinen Wochenlohn ganz; ein Arbeiter, ein Geschäftsmann vertritt mehr, als z. B. ein Landmann. Daher ist es auch für Wilsdruff ganz dringend nötig, Fabriken herzustellen. Der Grund und Boden steigt, es werden Wohnhäuser gebaut, da Wohnungen geschaffen werden müssen. Der Fabrikbesitzer ist ein großer Steuerzahler, er muß Beamte, Kaufleute usw. haben. Eine Fabrik hat täglich so viel Bedarf aller Art, was eben Wilsdruff noch nicht zu kennen scheint oder nicht kennen will. Viele Inhaber von Detailgeschäften sagen, die Post, die Weisner und Pöschendorfer Bahnen wären Abfahrtsmittel. Nun, meine Herren, warum rührt sich denn da niemand, Fabriken herzubringen. Die Arbeiter müssen in der Woche arbeiten, können nicht spazieren fahren und Sonntags sind in Dresden die Läden zu und die Leute sind gezwungen, ihr sauer verdientes Geld in Wilsdruff zu verkehren und da bleibt alles, alles in der Stadt und aus dem ruhigen Städtchen wird eine sich selbst entwickelnde Industriestadt.

Rätsel-Ges.

Stataufgabe.

(a b c d die vier Farben; A K; K König; D Dame, Ober; B Bube, Wenzel, Unter; V M H die drei Spieler.)

V hat sofort auf 10 gepaßt. H bietet 40 (Null ouvert) und paßt dann. M sagt nun a-Handspiel (Stichel, Treffe Solo) an auf folgende Karte:

a b c d B, aK, D, 9; bK; cA; dA.



Das Spiel wird verloren, obwohl aA, 10 im Slot liegen, der Solo also mit 9 Matadore geht. V hatte 4 Augen mehr als H! Wie war Kartenverteilung und Gang des Spiels?

Logogriph.

In China schlägt man ihn gar sehr. Er gilt auch hier beim Militär. Oft prunkt mit Gold er und Gestein, Und kann auch schlicht und ledig sein. Ein jeder von uns ficherlich Trägt ihn so oder so an sich. Nimmt man ein Zeichen ihm, alddann Auch trägt ihn immer jedermann. Manchmal deckert man ihn und doch Auch dann hat man ihn immer noch. Und seltsam, wenn man ihn zerdrückt, Geht er darob in Trümmer nicht. Doch wenn er einen wird genommen, Dann ist das Ende schon gekommen.

Zahlenrätsel.

1 2 - 3 4 1 5 - 1 6 7 - 3 8 9 10 9 4 1 7.

Schlüssel:

1 10 8 5 Land in Asien || 3 9 1 6 7 Startenspiel
2 4 1 6 4 Singvogel || 6 7 4 10 5 Dummelkörper
3 1 4 5 europäische Hauptstadt.
Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Bilderrätsel: Kassenbetrüger

Pyramide:

M
A a l
G e i g e
L e s s i n g

Arithmetische Aufgabe:

42 46 41 45 40
50 51 52 53 54
49 44 48 43 47

Reines 40% Kali

Thomasphosphatmehl

Kainit

Ammoniak Superphosphat $8\frac{1}{2}\%$

18% Superphosphat

Peru-Guano

empfehlen

Albert Harz

Bahnhof Mohorn.

Telephon No. 7.

4722

Telephon No. 7.

Rekruten-Ausstattungen

vorschriftsmässig

Stiefeletten

Unterhosen

Schürzen

Hauschuhe

Hemden

Hosenträger

Pantoffel

Unterjacken

Fusslappen

Militär-Kästchen

mit Beschlag und Wendedeckel

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

B. Walther, Potschappel.

Sonntags offen von 12-1 Uhr.

4723

Städtische

4613 Bauvorschule und Pöscherschule

ROSSWEIN.

Beginn den 10. Oktober.

Frisches Schöpfensfleisch

empfehlen

Paul Schöne, Fleischermstr.

Ein Hengstfohlen,

Oldenburger, dunkelbraun,

7 Mon. alt, ist zu verkaufen

bei Alma vorw. Kost in Grumbach 14.



Eine Freude f. Damen

ist es, nach **Favorit-Schnitten** zu schneiden, weil selbst Ungeübten alles tadellos gelingt. Versuchen Sie es bitte, Anleitung durch das Favorit-Modenalbum (nur 60 Pfg.), Jugend-Modenalbum nur 50 Pfg., bei

Emil Stathe, Wilsdruff.

Weinbücher,

nach Vorschrift für Kaufleute, Gastwirte usw., pro. Stk. M. 1.50, hält stets vorrätig

Die Expedition des Wochenblattes,

Zellerstraße 29.

Möbliertes Zimmer

wird zum 1. Oktober von jüngere Beamten gesucht. Off. an die Exp. d. Bl. erb.

Fohlenfuchs

ist wegen Malsucht zu verkaufen.

4723 Paul Wedermann, Döhlen.

Suche für Neujahr ein

Dienstmädchen,

welches auch Lust und Liebe zu Kindern hat.

4720 Frau Wäzig,

Dampfsägelewerk Grumbach.

Dazu eine Beilage.

Wie diese Palme

aus auf der Erde wandelnde Tierreich überragt, so überragen die Pflanzenfette PALMIN und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) die tierischen Fette durch ihre Reinheit und Güte. Das beweist am besten der Umstand, daß Palmin und Palmona tierische Fette in der feinen und bürgerlichen Küche immer mehr verdrängen. Palmin zum Kochen, Braten und Backen, Palmona als Brotaufstrich.

Zur Schulhausweihe.

Knaben-

Anzüge
Paletots
Pyjake
Blusen
Pelerinen
Hosen
Hemden
Strümpfe

Mädchen-

Kleiderstoffe
weiss und farbig
Schleifenbänder
Schärpenbänder
Handschuhe
Strümpfe
Jacketts
Pelerinen

für jedes Alter in grosser Auswahl

Eduard Wehner, am Markt.

Kinder-Jacketts, Pelerinen von 2 Mk. an.

„Hotel weisser Adler“.
Donnerstag, den 22. September 1910, abends 7/8 Uhr

Gesangs-Konzert.

Johanna Sammler, am Klavier Friedbert Sammler.

Programme im Vorverkauf: Dresdner Str. 235 I. 1. Platz 1 Mk.; 2. Platz —,50 Mk.

Kaffee.

In **Geschmack** **Aroma** **Ergiebigkeit**
ist meine

Spezial-Mischung Marke „Trumpf“

à Pfund 1.30 Mark

unübertroffen.
Die **Mischungen** von 1.40—2.00 Mk das Pfund bieten je nach Preislage das Beste was geboten werden kann
Meiner verehrten Kundschaft halte ich mich bei Einkäufen bestens empfohlen.

Alfred Pietzsch.

Telephon No. 58. Telephon No. 58.



Für die zahlreichen, wohltuenden Beweise der Liebe, Teilnahme und ehrenden Gedenkens beim Heimzuge unseres innigstgeliebten, herzensguten Vaters, Gross- und Schwiegervaters

Friedrich Anton Wetzel

sagen wir Allen unsern
herzlichsten innigsten Dank.

Wilsdruff, Birkenhain, Rittergut Burkensdorf,
den 21. September 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kapitalanlage.

Ich empfehle mich zur **speisenfreien** Vermittlung beim
**Ankauf von gesetzlich als mündelsicher anerkannten
Landwirtschaftlichen 3 1/2 und 4% Pfand- und Kreditbriefen**

Theodor Goerne.

Alle am 1. Oktober 1910 fälligen Zinsscheine löse ich schon von heute ab ein, besorge neue Zinsscheinebogen und übernehme die Losungs-Kontrolle kostenfrei.

Für Ihre Militärzeit

decken Sie Ihren Bedarf in

*Aermel-Westen, Blauen Schürzen
Unterhosen, Militär-Hemden
Barchent-Hemden, Normal-Hemden
Socken, Fusslappen
Hosenträgern, Taschentüchern*

am besten und billigsten bei

Emil Glathe, Wilsdruff.

Lose zur 1. Geldlotterie

zum Besten der Königin Carola-Gedächtnis-Stiftung
à 1 Mk., sowie Serien verkauft

die Expedition des „Wochenblatt für Wilsdruff“, Zellaerstraße 29,
u. unsere Zeitungsausträger in Grumbach, Klipphausen u. Kaufbach.

Restaurant Forsthaus.

Freitag, d. 23. Septbr.

Schlacht-Fest.

Von früh 9 Uhr an
**Wurstfleisch, später
frische Wurst und
Gallertschüsseln.**
Hieran laden höflich ein
Bruno Schubert u. Frau.

Bezirks-Obstbau-Verein Wilsdruff.

Sonntag, den 25. September

Ausflug nach Tolkewitz

zum Besuch der Ausstellung.
Abfahrt: 11⁰⁰ mittags vom Bahnhof
Wilsdruff. Sammelpunkt: 12⁰⁰ Haupt-
bahnhof Dresden.

Der Vorstand.
Freitag, den 23. Sept.
abends 9 Uhr

Persil

das moderne
Waschmittel
wäscht in halber Zeit, billigst
im Gebrauch, Unschädlichkeit
garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch Fabrikanten von

Henkel's Bleich-Soda

Zum Damenfrisieren

u. **Kopfwäsche** (Salon separat) hält
sich bestens empfohlen
Frau Ella Blume,
Dresdner Str. 97 I.

Giftweizen

Starken **empfehlen**
die **Löwenapotheke.**
Weizen zum Vergiften wird angenommen.

Holländ. Blumenzwiebeln

Ernst Lürke,
Gärtnerei am Bahnhof.

Emmerlinge

**Bestes
Billigstes
Nährmittel
der Welt**

Kgl. preussische Staatsmedaille,
Goldene Medaille, Ehrendiplom
In Paketen 10 und 30 Pf.
Überall käuflich.



Haupt- versammlung.

1. Eingänge.
2. Festlegung der
Wintervergnügen.

Der Vorstand.
Freitag, den 23. Sept.
abends 9 Uhr

Heute Mittwoch abend punkt 9 Uhr Versammlung des Fussballklubs zu Wilsdruff im Restaurant „Forsthaus“.

D. D.

Mitteljähriges Pferd,

Schwarzfuchs, Ballach, ohne Fehler, wird,
da überzählig, verkauft Weistropf No. 15.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 111.

Donnerstag, 22. September 1910.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Dein wahrer Freund ist, wer dich sehen läßt deine Flecken und sie dir tilgen hilft, eh' Feinde sie entdecken!

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 21. September.

An den Ausschiffungsvlägen in Dresden sind vorgestern sämtliche Kohlenarbeiter in den Streik getreten. Die Unternehmer lehnten die Verhandlungen ab.

Der Gemeinderat zu Blasewitz beschloß in nichtöffentlicher Sitzung, denjenigen Kriegsveteranen, die nur ein Einkommen bis 1600 M. haben, eine einmalige Erhöhung von 25 M. zu überreichen und sie vom Jahre 1911 ab von der Gemeindeeinkommensteuer zu befreien.

In Abwesenheit ihrer Mutter stürzte die sechsjährige Tochter des Arbeiters Müller in Rittau, Grottau Straße 44 wohnhaft, aus dem Fenster des 1. Stockwerks auf die Straße, wo sie mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb. Sie hatte sich auf einen Blumentopf gestützt und war samt den Blumen in die Tiefe gestürzt.

Das neue Husarenregiment wird am 24. September seinen Einzug in Bautzen halten. Der Einmarsch wird wahrscheinlich im Laufe des Nachmittags erfolgen. Oberbürgermeister Dr. Kaendler wird auf dem Hauptmarkte das Regiment im Namen der Stadt durch eine Ansprache willkommen heißen. Abends werden die einzelnen Schwadronen des Regiments von der Stadt bewirtet.

Seit voriger Woche werden auf dem Rittergut in Miltzsch bei Kamenz drei- bis viermal wöchentlich je ein bis zwei Minder geschlachtet und zum Verkauf gebracht. Das Pfund wiegt mit 35 Pfg. abgegeben. Der ganze Bestand, gegen 50 Stück Kühe und Ochsen, ist „kopfrant“. Die Ursache soll Fütterung mit künstlich gebügtem Wiesensheu oder Grummet sein. Der Verkauf erfolgt unter Aufsicht des Tierarztes und der Ortsbehörde. Die Krankheit wird als sehr eigenartig bezeichnet. Alle Fleischteile sind gesund, nur im Kopfe „haver's“. Das Fleisch wird als bankwürdig bezeichnet, und der Andrang ist meist sehr groß. Infolge der Krankheit kommt der ganze Rindviehbestand „unter das Messer“.

In einem Grundstück in Neunweida bei Miesä konnten dieser Tage Erdbeeren zweiter Reife gepflückt werden. Die Gärtnerei in Leutenich hat dieser Tage frische Erdbeeren literweise nach Miesä verkauft.

Der Landwirtschaftsdozent Max Jerner aus Kötzschenbroda, in Diensten auf Rittergut Kleinbauchitz, unternahm mit einem jungen Pferde eine Feldfahre. Das Pferd wurde vor einem Automobil stehen und schlug den vom Wagen abgesprungenen Jerner an den Kopf. Jerner stürzte und wurde vom schweren Wagen überfahren, sodas der Tod auf der Stelle eintrat.

Durch den Böhrender Gen darm wurde in Berbersdorf bei Röhwein ein auffällig gekleideter Mann verhaftet, in welchem ein entsprungener Inasse des Zuchthauses Waldheim ermittelt wurde.

Der dreizehnjährige Sohn des Sandgrubenpächters Sommer in Niederstriegis war am Freitag nachmittag

von seinem Vater beauftragt worden, bei einem Kaufmann in Röhwein ein Scheck über 170 Mark einzulösen und Waren einzukaufen. Den Scheck hat der Knabe eingelöst. Seitdem ist er verschwunden. In der Schule zu Döbeln soll er vorige Woche schon zu seinen Schulkameraden gesagt haben, sie würden ihn nicht wieder sehen. Wenn sich dies bewahrheiten sollte, dann wäre auch kaum anzunehmen, daß dem Knaben ein Unglück zugestoßen sei oder daß ein Verbrechen vorliege.

Freitag nachmittag in der zweiten Stunde wurde in Altmittweida der in der Mitte der vierziger Jahre stehende Grundbesitzer Richard Bertholdt von seinem erst seit einigen Tagen im Dienste befindlichen Knechte Gerstenberger durch drei Messerstiche verletzt. Zwei Stiche gingen in die Schulter, einer in den Rücken. Die Verletzungen sind nicht tödlich. Nach der Tat sprang Gerstenberger durchs Fenster und flüchtete, wurde aber auf der Dorfstraße angetroffen und von der Polizei verhaftet. Die Ursache zur Tat dürfte in einem Streite zu suchen sein.

Am Sonnabend ist in Falkenstein (Bogland) eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 1250000 M. gegründet worden, der in erster Linie Großindustrielle des Boglands angehören. Es ist die Errichtung einer chemischen Fabrik in Aussicht genommen, in der nach einem von dem Chemiker Marschner-Beipzig erfundenen Verfahren Diamantöl hergestellt werden wird. Der Sitz der Gesellschaft ist Burgstädt bei Falkenstein.

Im städtischen Krankenhaus in Reitz tödete der Heizer Hirtz die Krankenschwester Sonntag wegen verkehrter Liebe und verletzte sich dann selbst schwer durch Revolvererschüsse.

Preistarife für gewerbliche Lieferungen.

Jedermann weiß, daß beim Warenverkauf „nach Augenmaß“ statt nach Gewicht, Zahl oder üblichem Maß Licht der Verkäufer oder der Käufer den kürzeren zieht. Ebenso verhält es sich mit der in verschiedenen Gewerben noch vielfach bei Bestimmung des Preises für gelieferte Arbeiten gebräuchlichen „Schätzung“ der Herstellungskosten. Auch hier täuscht sich häufig der Liefernde zum eigenen oder zum Schaden des Empfängers der Arbeit oder Ware.

Eine für die Gewerbe sehr nachteilige Folge falscher Berechnungsmethoden hat sich auch insofern gezeigt, als dabei sowohl die Liefernden wie die Empfangenden keine klare Vorstellung von dem richtigen Preise für eine Sache gewinnen konnten, so daß auf der einen Seite die Preis-schluderei, auf der anderen die Preisdrückerei gefördert wurde. Viele Gewerbetreibende bemerkten erst an dem trotz vermehrter Beschäftigung fehlzufehlenden Maß, anges des Ertrags ihres Geschäftes, daß sie lange Zeit hindurch falsch gerechnet hatten.

Die einzelnen Gewerbe gehen aus den erwähnten Gründen in der neueren Zeit mehr und mehr dazu über, statt der bisherigen mehr oder weniger willkürlichen Preisbemessung bestimmte Berechnungsnormen einzuführen. Im deutschen Buchdruckgewerbe ist dies vor nun drei Jahren durch den vom Deutschen Buchdrucker-Verein herausgegebenen Deutschen Buchdruck-Preistarif geschehen.

Für die Buchdrucker, welche bekanntlich die Arbeitslöhne und Arbeitszeit schon seit einer langen Reihe von Jahren mit allgemein anerkannten guten Erfolgen tariflich geregelt haben, lag es besonders nahe, in gleicher Weise nun auch die Preisbemessung für die Erzeugnisse ihres Gewerbes zu ordnen.

Die Anregung, an die Stelle der früher in den meisten Buchdruckereien üblichen bloßen Schätzungen zuverlässige, auf technischen und kaufmännischen Erfahrungen beruhende Regeln für das Berechnen der Druckarbeiten treten zu lassen, fand großen Beifall im Buchdruckgewerbe.

Eine ganze Reihe von Umständen kommen für die Druckfahenkalkulation in Betracht. Die Druckfahen sind je nach ihrem Zwecke sehr mannigfaltig. Die eine Arbeit erfordert bezüglich Satz und Druck eine Ausstattung, die von der einer anderen wesentlich abweicht. Auch durch den Unterschied der Auflage einer Druckfah und die hieraus sich ergebende Benugung der einen oder anderen Druckmaschinenklasse wird die Höhe der Herstellungskosten stark beeinflusst. Weiter ist die bessere oder geringere Güte des verwendeten Papiers und noch manches andere Moment bei der Preisbemessung von Druckarbeiten zu berücksichtigen. Hiernach wird auch der Laie sich vorstellen können, wie leicht beim Kalkulieren von Druckarbeiten ein Irrtum unterlaufen kann. Nur dann, wenn der Aufwand, den die gesamte Herstellung einer Druckfah einschließlich der allgemeinen Geschäftsunkosten verursacht, genau festgestellt und für kein Geschäft zu entbehrende Nutzen im rechten Verhältnis angerechnet wird, sind zum Vorteil für Lieferant und Besteller einer jeden Arbeit Kalkulationsfehler ausgeschlossen.

Damit der hierzu dienende Druckpreistarif allgemein nutzbar gemacht wird, hat der Deutsche Buchdruckerverein in allen Teilen des Reiches Berechnungstellen errichtet. Diese stehen nicht nur allen Buchdruckereien, sondern auch den Auftraggebern zu Diensten, die sich von der Angemessenheit eines verlangten Preises überzeugen wollen, wie es schon vielseitig, u. a. von Gemeinde- und staatlichen Behörden, geschieht. Besteller von Druckarbeiten, die von dieser nützlichen Einrichtung Gebrauch machen wollen, können bei den ihnen liefernden Buchdruckereien die Adresse der für den betreffenden Bezirk tätigen Berechnungsstelle erfahren.

Außer der größeren Sicherheit vor Anrechnung eines zu hohen Preises wird Verbrauchern von Druckarbeiten durch die allgemeine Anwendung des Druckpreistarifs aber auch noch ein anderer, durchaus nicht gering zu schätzender Vorteil gewährt. Dieser steht im innigsten Zusammenhange damit, daß von der tariflichen Regelung der Druckpreise eine Gesundung des Wettbewerbs im Buchdruckgewerbe erwartet werden darf. Durch das Kalkulieren nach Tarif wird erreicht werden, daß die als Wettbewerbsmittel jetzt leider noch viel gebräuchliche „Preis-schluderei“ zugunsten der soliden Geschäftsregel: „Für realen Preis gute Arbeit!“ mehr und mehr zurücktritt.

Da eine Verbilligung gewerblicher Arbeiten, die nicht auf Ausnutzung technischer Fortschritte beruht, zu Qualitätsverschlechterungen führen muß, dagegen durch

Magda.

Deutsch von Viktor Schwab.

29 „Du, Mütterchen?“ rief Gerhard erdrecht auffahrend, „hast Du wieder einen Deiner Misfälle?“

„Ja, Gerhard und zwar einen recht heftigen Anfall.“

„Dane daß Du daran dachtest, mich rufen zu lassen; war das recht, Mütterchen?“

„Es erschien mir wenigstens so,“ sagte die Leidende leise; „Du solltest nicht mit ansehen, was Du doch nicht ändern konntest.“

„Der Anfall so heftig wie jener erste, den Du vor sechs Jahren in Vassilien auf Mitlehne hattest und von dem Du mir erzähltest,“ forschte Gerhard bange.

„Ja, Gerhard, fast noch schlimmer. Ich weiß nicht, ob ich Dir auch erzählt habe, was jenem ersten Anfall folgte? Nein — nun, so sollst Du es heute hören. Nicht weit von der Mitlehne gleichfalls auf Vespos gelegen, befindet sich das Dorf Lovochari, welches nur von Auswärtigen bewohnt wird. Auf einem Ausflug, den ich zu Wagen unternahm, verirrte sich der Aufsicher und so gerieten wir in das unselige Dorf, wo der Anblick der lebendigen Leichen, die dort in den Gassen umherliefen, mich fast von Sinnen brachte. Kaum nach Vassilien heimgekehrt, verfiel ich in einen fatalen Zustand; ich vermochte kein Glas zu rühren, nicht mit der Wimpe zu zucken und verlor dabei nicht einen Augenblick die Besinnung. Dann stellten sich Zuckungen ein, die mir heftige Schmerzen verursachten, und dieser Anfall hat sich seitdem mehrmals wiederholt, mich jedesmal schwächer zurücklassend und heute hat Doktor Adreß die Heberzeugung gewonnen, daß eine erneute Wiederholung meinen Tod zur Folge haben wird.“

„O, Mütterchen, wer weiß, ob er nicht zu schwarz gesehen hat,“ murmelte Gerhard ergriffen, indem er die Hand der Leidenden mit Küßen bedeckte.

„Nun, Gerhard und ich möchte es auch nicht wünschen, ich eigne mich nicht dazu, als lebende Ruine zu existieren. Nein, Gerhard, sieh mich nicht so entsetzt an — laß uns nicht sentimental sein. Wenn es nach meinen Wünschen geht, sagen wir uns eines Abends wie gewöhnlich gute Nacht, ohne beide zu ahnen, daß es das letzte Mal ist. Und heute fiel mir ein, daß ich doch besser daran tun würde, Dir manches, was Du erfahren müßt, gleich jetzt mitzutellen, deshalb habe ich Dich erwartet. Daß Du nach meinem Tode mein geistlicher Erbe sein wirst, habe ich Dir bereits mitgeteilt, aber —“

„Sprich nicht weiter,“ bat Gerhard mit erklarter Stimme, „bevor Du mir gestattest hast, an Deine letzte Bemerkung einige Worte, die ich längst aussprechen wollte, ohne die Gelegenheit dazu zu finden, zu knüpfen. Es widerstrebt mir, das mir zugebachte Vermächtnis Deines irdischen Besitzes in Empfang zu nehmen; ich war so reich und so glücklich in der Liebe und Färtlichkeit, die Du mir, der ich so völlig allein in der Welt stehe, gewidmet hast, und diese Schätze nahm ich ohne Strupel an. Anders steht es indessen mit Deiner Hinterlassenschaft. Ich würde dieselbe ungewissheit Deinen Dir näher oder ferneren lebenden Blutsverwandten entziehen und das kann ich nicht.“

„Meinst Du?“ fragte die Leidende mit seltsamen Lächeln; nun ich sehe, es ist hohe Zeit, daß ich mich dazu entschloß, mit Dir zu sprechen; ich müste ja riskieren, von Dir für eine unzurechnungsfähige Personlichkeit gehalten zu werden, anstatt Dich zu überzeugen, daß, um mit unserem berühmten Landsmann zu reden, meine Tollheit doch Methode hat. Als vorbereitenden Schritt bringst Du mir wohl das Kästchen, welches dort auf dem Spiegeltischen steht — so nun öffne das Kästchen und sieh, was es enthält.“

Gerhard entnahm dem geschnittenen Kästchen einen flachen, in Seidenpapier eingeschlagenen Gegenstand, es war, wie er sah, ein auf Eisendein gemaltes Bild, einen Offi-

zier in scharlachroter Uniform darstellend. Der Herr mochte einige dreißig Jahre alt sein, hatte scharf geschnittene Züge, dunkle Augen und dunkles Haar. Gerhard war zuzammengezuckt, als er das Bild erblickt hatte. Frau Enderley bedachte ihn gespaunt und als sie jetzt fragte: „Weißt Du, wen das Bild vorstellt, Gerhard?“ da antwortete er mit heiserer Stimme: „Zawohl — es ist Sir Gotfried Heriot.“

„Eraten, warum solltest Du auch Deines Vaters Bild nicht erkennen, Georg?“

Wie von einem Schlag getroffen erbebt Georg Heriot. „Du kennst mich — Du weißt, wer ich bin,“ rief er bestürzt und verwirrt.

„Ja, — Georg, nein, für mich bleibst Du Gerhard.“

„Und seid wann kennst Du meinen eigentlichen Namen, Mütterchen und weißt, in welcher Beziehung ich zu Sir Heriot stehe, oder richtiger gesagt stand?“ fragte Gerhard nicht ohne Bitterkeit.

„Schon lange, Gerhard, schon bevor ich Deine beiden ersten Landschaften dort kaufte,“ versetzte Enderley ernst, indem sie auf zwei Bilder, die über dem Kamin hingen, wies und weil ich wußte, wer der Maler war, bezahlte ich diese noch nicht von besonderer Meisterschaft zeugenden Landschaften höher, als ich es sonst getan haben würde.“

„Und während all dieser Zeit, da ich Deine Güte und Liebe annahm, wußtest Du, daß ich eigentlich ein Betrüger war und ich kein Recht auf den Namen, den ich führte, hatte?“

„Still, Gerhard, Du sollst Dich nicht selbst herabsagen,“ sagte die Kranke sanft, „wohl aber war es ein Zufall, der mich zuerst auf Dich aufmerksam machte,“ fuhr sie dann bedeutungsvoller fort, aber nur der Umstand, daß Du in Deinem Charakter, in Deinem ganzen Wesen so warst, wie ich Dich zu finden hoffte, ist dafür verantwortlich, daß ich Dich adoptierte. Ich wollte nicht mehr alleine sein.“

29, fbach, rein, über witz, llung, Bahnhof Haupt, and, 23. Sept. Uhr, ilung, ber, ergnügen, stand, bend, ubs, us“, D. V., erd, er, wird, p. No. 15.

